

# Abschied : servir et disparaître! : Andrée Weitzel zum Gedenken

Autor(en): **Bolliger, Kurt**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **93 (1984)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ABSCHIED

# Servir et disparaître!

## Andrée Weitzel zum Gedenken

Von Kurt Bolliger,  
Präsident SRK

Im zweiten oder dritten Aktivdienstjahr sind wir uns zum erstenmal begegnet, in einer jener hektisch-betriebsamen Auswertezentralen des Flieger Beobachtungs- und Meldedienstes, der als einziger Teil unserer Armee – mit Ausnahme des Armeestabes – seinen Betrieb zwischen dem 1. September 1939 und Mai 1945 nie einstellen oder wesentlich reduzieren konnte. Schon nach wenigen Monaten genügte deshalb die damalige «Bemannung» diesen Ansprüchen nicht mehr. Unter den weiblichen Freiwilligen, die 1940 dem Rufe des Generals zum Ausbildungskurs auf Axenfels folgten, befand sich auch Andrée Weitzel. Sehr rasch stieg die energische und hübsche junge Frau in den Rang einer Inspektorin auf, eine Vorläufer-Funktion der heutigen Dienstchefs. Da war fast alles neu zu erfinden, zu improvisieren, zu regeln. Die Mitarbeit der Frau war ein Novum in einer Organisation, die selbst zum erstenmal gesamtschweizerisch im Einsatz stand und für die rechtzeitige Auslösung der Fliegeralarme und die Orientierung von Truppe und politischer Führung über das Geschehen im Luftraum allein verantwortlich war. Diese Verantwortung oblag letztlich auch der Inspektorin Weitzel und ihren Kameradinnen und schlug sich in langen Präsenzzeiten und viel Arbeit nieder. Gegen Kriegsende wurde Andrée in den Stab Flieger- und Flabtruppen eingeteilt, eine verdiente Anerkennung ihrer Leistungen.

### Schwierige Jahre

Ihr unermüdlicher Einsatz für die Sache der Frau in der Armee – und namentlich in den FF-Trp – wurde 1953 mit der Berufung zur hauptamtlichen Chef FHD belohnt. Es ist kaum möglich, in wenigen Zeilen Ausmass und Vielfalt ihrer Arbeit in den folgenden 23 Amts- und Kommando Jahren zu umreissen. Sicher haben es ihr die Männer im Militärolymp nicht leicht gemacht. Zu einer beschwerlichen Bürokratie ge-

sellten sich die Vorurteile der damaligen Patriarchen, denn das aktive Stimm- und Wahlrecht der Frauen und mithin auch die Unterstützung aller FHD-Belange im Parlament liessen auf sich warten – mit wenigen löblichen Ausnahmen.

Nach ihrem Rücktritt als Chef FHD Ende 1976 erhielt Frau Weitzel den Auftrag, eine Studie über mögliche Beteiligungsformen der Frau an der Gesamtverteidigung zu verfassen.

### Der Weitzel-Bericht

Aufgrund ihrer umfassenden Kenntnisse auch ausländischer Verhältnisse und Lösungen erarbeitete Frau Weitzel insgesamt 18 Modell-Vorschläge mit sehr unterschiedlichen Beteiligungsbreiten und -tiefen. Ihr Bericht erschien im Jahre 1979 und rief gleich eine heftige öffentliche Kontroverse hervor, obschon die Bundesverwaltung noch zwei Jahre – bis 1981 – brauchte, um die deutsche Übersetzung der 200seitigen Arbeit anfertigen zu lassen. Wiewohl die meisten der 18 Modelle rein zivile Einsatzmöglichkeiten der Frau in der Gesamtverteidigung beschrieben, stand für die immer sehr lauten «Friedenskämpferinnen» und ihre Trittbrettfahrer sofort fest, dass der «Weitzelbericht» im Dienste einer «totalen Militarisation der Frauen» stehe, deren Unterwerfung unter einige «Machos des EMD in bedrohliche Nähe gerückt sei».

Nach bewährter Schweizerart beauftragte der Bundesrat schliesslich eine Expertengruppe mit der Umarbeitung der Weitzel-Studie in ein vernunftmassfähiges Frage-dokument.

Auch wenn Andrée Weitzel sich nie beklagte, so spürte man doch gut, dass viele der oberflächlichen und völlig unzutreffenden Pauschalurteile sie tief bewegten und bisweilen auch verletzten.

Im Sommer 1984 erlebte sie dann aber die grosse Genug-tuung, dass eines ihrer Hauptanliegen aus ihren frühesten Kommando Jahren, die Gleichstellung von Mann und Frau

innerhalb der Armee mit der Umwandlung des «FHD» in einen «Militärischen Frauendienst» (MFD) von den eidgenössischen Räten akzeptiert wurde.

Der Tod hat sie zwanzig Tage vor einem zweiten Ereignis ereilt, das sie zweifellos mit noch grösserer Freude erfüllt hätte: der Einzug einer «ihrer» FHD, der Gruppenführerin Kopp, in den Bundesrat.

Andrée Weitzel diente unserem Lande aber auch während vieler Jahre im Rahmen zahlreicher halbstaatlicher und gemeinnütziger Institutionen. So war sie Vizepräsidentin der nationalen Unesco-Kommission

und der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Im schweizerischen Aufklärungsdienst (heute Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Demokratie, SAD) spielte sie eine wichtige Rolle und vertrat dort den Standpunkt der Frau mit ebensoviel Geschick wie weltlichem Charme. Sie war Präsidentin der Stiftung «Soldatenwäscherei», von der sie einmal schelmisch sagte, es sei die einzige Institution unseres Landes, die auch für die Rote Armee arbeite – via die Wäsche der auf dem Zugerberg internierten Sowjet-Soldaten aus Afghanistan.

Krönung ihrer vielfältigen Tätigkeit für die Öffentlichkeit war zweifellos 1979 ihre Berufung als einziges weibliches Mitglied in die siebenköpfige Exekutive des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Neben den allgemeinen, kollektiven «Regierungsgeschäften» widmete sich Frau Weitzel hier in erster Linie allen Fragen der Ausbildung fremder Streitkräfte in Belangen des Kriegsvölkerrechtes und der Genfer Konventionen sowie der praktischen Schulung der verantwortlichen Offiziere auf diesen Gebieten. Besonders am Herz lagen ihr aber auch Freud und Leid aller in Genf oder im Feld tätigen Mitarbeiter, insbesondere der «Anonymen» unter ihnen, die sie alle persönlich kannte und wenn nötig aufmunterte. Sie unternahm auch zahlreiche Auslandsmissionen als Vertreterin des Komitees und verstand es, mit jedem Besuch Ermutigung und Anerkennung



Während des letzten Weltkrieges wusste man den Einsatz der Frauen sehr wohl zu schätzen. Hier rücken Samariterinnen ein.



Andrée Weitzel als strahlende junge Chef FHD, hier mit dem verstorbenen Bundesrat Chaudet und Gemahlin (mit Blumen). Eine historische Aufnahme.



der lokalen IKRK-Mitarbeiter zu verbinden.

Der Tod von Andrée Weitzel kontrastierte in keiner Weise mit ihrem Leben, dessen verschiedene berufliche Etappen sie immer nach der Devise «Servir et disparaître» abgeschlossen hatte.

Mitte September trafen wir uns am «Tag des Roten Kreuzes» am «Comptoir suisse» und besprachen dort die Ziele eines Seminars, zu dem ich einige Tage darauf nach San Remo reisen sollte. Andrée gehörte zu den stets sehr aufmerksam angehörten Referentinnen des «Institut International de droit humanitaire» und ganz besonders der vom IKRK dort durchgeführten Kurse in Kriegsvölkerrecht für Angehörige fremder Armeen. Diese Ausbildung war ihr ein ganz besonderes Anliegen, weil sie von ihren Eindrücken «vor Ort», zum Beispiel im gemarterten Libanon, wusste, wie wichtig es sei, gerade den Offizieren aus Drittweltstaaten den «Geist von Solferino» in der kodifizierten Form der internationalen Verträge nahezubringen.

### Die «Generalin» ist nicht mehr

Vermutlich ist Andrée Weitzel in der folgenden Nacht an einem Herzversagen verschieden. Man fand sie mehrere Tage später, nachdem sie zu einer Sitzung beim IKRK ganz entgegen ihrer sonstigen Disziplin ohne Abmeldung nicht erschienen war. Statt an der Genfer «Avenue de la Paix» zur Zwischen-Berichterstattung traf man sich im Krematorium von Lausanne zum endgültigen Abschied. Als der greise Pfarrer vom Dienst ankündigte, nun würde der «Präsident des Blauen Kreuzes» sprechen, hörten wir Andrée zum letztenmal lachen, denn wir wussten, dass sie an diesem Versprecher ihren Spass gehabt hätte. Und so lächelten wir eben alle mit – durchaus im Sinne einer Ehrung unserer verstorbenen, stets so ansteckend fröhlichen und optimistischen Kameradin. Nur der Pfarrer war etwas verwirrt. Aber auch für ihn hätte Andrée in dieser Lage ein ermunterndes Wort gefunden.

Wir werden ihren Rat, ihre Freundschaft und ihr Lachen sehr vermissen, ihr Andenken aber in hohen Ehren halten. □

## Wer interessiert sich für die Leitung eines Schnupperlehr-Lagers 1985?

Die 1985er Schnupperlehr-Lager für Pflegeberufe finden vom 25. Juli bis 3. August 1985 in der Lenk statt.

In vier separaten, parallel geführten Lagern, drei für die Deutschschweizer und eines für die Welschen und Tessiner, helfen diplomierte Krankenschwestern und -pfleger, Krankenpflegerinnen und -pfleger FA SRK und Berufsberater den an Pflegeberufen interessierten Jugendlichen bei ihrer definitiven Berufswahl.

Diese wichtige und dankbare Aufgabe wird jeweils von den Leitern der Schnupperlehr-Lager auch für sie selbst als bereichernd beurteilt. Während zehn Tagen leben Angehörige verschiedener Pflegeberufe, Berufsberater und Jugendliche in engem Kontakt zusammen. Das gibt Gelegenheit, sich gegenseitig näherzukommen und die im Berufswahlalter stehenden Jugendlichen mit ihren Wünschen und Problemen nicht nur oberfläch-

lich kennenzulernen.

Für eine erfolgreiche Durchführung der nächstjährigen Lager benötigen wir wiederum genügend Freiwillige für das Mitwirken in den Leiterteams.

Pflegeberufsangehörige aus allen Pflegezweigen, die Freude haben, bereits für die Pflege motivierte Schülerinnen und Schüler über ihre Tätigkeit zu informieren, wenden sich für nähere Auskunft an:

Schweizerisches Rotes Kreuz  
Öffentlichkeitsarbeit  
Information über Berufe  
des Gesundheitswesens  
Postfach 2699  
3001 Bern  
Telefon 031 66 71 11

## Neue Bücher über Dunant und das Rote Kreuz

Die Henry-Dunant-Gesellschaft mit Sitz in Genf, eine internationale (jedermann offenstehende!) Vereinigung, die Leben und Werk des Rotkreuzgründers besser erforschen und bekanntmachen will, gibt eine Buchreihe «Collection Henry Dunant» heraus, deren Bände I und II soeben erschienen sind.

*Aux Sources de l'Idée Croix-Rouge.* Herausgegeben von der Henry-Dunant-Gesellschaft und dem Internationalen Rotkreuzmuseum, Genf, 1984, 140 Seiten (15 Fr.).

Der reich illustrierte Band enthält 15 Referate, die auf einer Studienreise der Henry-Dunant-Gesellschaft vom 6.–8. Mai 1983 zu den Ur-

sprüngen der Rotkreuzbewegung (Solferino, San Martino, Castiglione, Cavriana) über die Umstände der Entstehung des Roten Kreuzes gehalten worden sind.

Gabriel Mützenberg: *Henry Dunant le prédestiné.* Genf, 1984, 168 Seiten (15 Fr.).

Der Genfer Historiker Gabriel Mützenberg beschreibt ausführlich die Familie, die Jugend und den geistig-religiösen Weg des Rotkreuzgründers. fc.

## Mehr Blutspender gesucht

Der Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes sucht Blutspender. Im Rahmen einer gesamtschweizerischen Aktion «Blutspende 1985» treten der Blutspendedienst SRK und der Touring Club der Schweiz gemeinsam mit einem Aufruf zur Solidarität an die Schweizer Bevölkerung.

Die Aktion «Blutspende 1985» wurde am 13. November 1984 mit einer Pressekonferenz in den Räumen des Zentrallaboratoriums in Bern gestartet. Die im Anschluss an die Presseorientierung gebotene Möglichkeit zur Blutspende nahmen zahlreiche prominente Anwesende und Presseleute wahr. Mit zarter (Schwester-)Hand wurde sogar Schwingerkönig Ernst Schläpfer auf den Rücken «gezwungen».

Zwei wesentliche Gründe führen zur Verminderung der Anzahl Blutspender und zur Erhöhung des Bedarfs an Blut- und Plasmapräparaten:

– Die schwache Bevölkerungszunahme führt zu ei-

ner starken Zunahme der älteren Bevölkerungsschicht.

– Die Geburtenzahlen in der Schweiz nahmen von 1964 bis 1982 um 33% ab. Ein tragendes Element beim Blutspenden sind die jungen Spender, zum Beispiel die Rekruten.

Das Fehlen von jungen Spendern wird sich in den nächsten Jahren verheerend auswirken,

wenn es nicht gelingt, einen grösseren Prozentsatz aller Leute zum Blutspenden zu motivieren. Für die Aktion «Blutspende 1985» ist eine neue Informationsbroschüre geschaffen worden, die kostenlos bezogen werden kann beim

Blutspendedienst SRK  
Zentrallaboratorium  
PR/Werbung  
Wankdorfstrasse 10  
3000 Bern 22  
(Bitte Sprache angeben)



*Gund gniesse*

«Zum Zvieri lieber öppis gmütlechs!»

In Apotheken und Drogerien

4800 Zofingen